



**Abendmahlgottesdienst
Karfreitag, 29. März 2013**

»Wirklich Gottes Sohn«

Ablauf des Gottesdienstes

1. Video-Clip: »Zwischen Himmel und Erde« <http://www.youtube.com/watch?v=9HXLVJgP3mY>

2. Begrüßung und Gebet

Sehr herzlich möchte ich Sie heute zu diesem Gottesdienst begrüßen. Es ist ja inzwischen schon so eine kleine Tradition geworden, dass unser Karfreitagsgottesdienst einen etwas anderen Charakter als üblich bekommt. Wir möchten ihm ganz bewusst eine sehr persönliche und besinnliche Note geben. Gerade die großen Feste des Kirchenjahrs wie Weihnachten, Ostern und Karfreitag leiden oft darunter, dass die Besucher der Gottesdienste in vielen Fällen über die Ereignisse, die diesen Festen zugrunde liegen schon bestens Bescheid wissen. Und wer in den Gottesdiensten etwas Neues erfahren will, wird oft so sehr enttäuscht sein, wie wenn jemand eine Tageszeitung ein zehntes Mal liest, in der Hoffnung, dass sie doch noch Neuigkeiten bereit hält.

Versetzen wir uns heute einmal in die Person des römischen Hauptmanns und versuchen aus ihrer Perspektive die Hinrichtung von Jesus auf uns wirken zu lassen. Besonders die drei Stunden, die Jesus schließlich am Kreuz hängt und was dabei geschah, muss auf den Zenturio einen starken Eindruck hinterlassen haben, denn schließlich kommt er zum Schluss (Mark. 15,39): *»Ja, dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!«*

Gebet

3. Lied: O Haupt voll Blut und Wunden

(»Ich will dir danken«, Nr. 169, 1-3; Paul Gerhardt)

1. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn,
O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrön',
O Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr' und Zier,
Jetzt aber hoch schimpfieret: Gegrüßet sei'st du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit!
Wie bist du so erleuchtet! Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht nicht gleicht, so schändlich zugericht'?

3. Die Farbe deiner Wangen, der roten Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht
Hat alles hingenommen, hat alles hingerafft,
Und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Andacht: »Wirklich Gottes Sohn«

Meine Schicht als Hauptmanns begann morgens um sechs Uhr. Die Truppe war in erhöhter Anspannung. Schließlich sollte das jüdische Passafest beginnen und da sind die Straßen überfüllt. Tausende von Pilgern reisen nach Jerusalem. Da weiß man nie, ob es bei dieser großen Menschenansammlung zu Ausschreitungen kommt. Und dann kommt noch diese Hinrichtung hinzu. Zwei Terroristen sollten gekreuzigt werden. Bei der Wachübergabe wurde ich informiert, dass in der Nacht der Jesus von Nazareth aufgegriffen und gefangen gesetzt wurde. Schon da war Gewalt im Spiel, als einer seiner Leute zur Waffe griff und einen Diener des jüdischen Hohen Rats verletzte. Heute sollte der Prozess stattfinden. Keine Ahnung, ob hier Unruhen zu erwarten sind.

Kurze Zeit später wurde Jesus gefesselt vom Hohen Rat zu Pilatus, meinem Chef gebracht. Meine Truppe sollte für Ordnung sorgen und kriegte so die Verhandlung mit. Es war ein komisches Verhör. »Bist du der König der Juden?«, fragte Pilatus. Und der Gefragte antwortete kurz und knapp »Ja, du sagst es.« Aber da kam keine Verteidigung oder auch nur der Versuch, eine Freilassung zu erreichen. Er schwieg einfach. Es war gar nicht einmal klar, wofür dieser Mann angeklagt wurde. Es ist schon komisch, dass diese religiöse Streiterei vor einen römischen Statthalter getragen wurde. Sollen sie das doch unter sich klären. Aber jetzt waren sie schon hier und da konnte man sie nicht mehr so einfach wegschicken. Aber Pilatus hatte eine gute Idee. Als Zeichen des guten Willens hat mein Chef jedes Jahr zum Passafest einen jüdischen Gefangenen begnadigt und freigelassen. So bot er den Leuten an, in diesem Jahr, diesem Jesus die Freiheit zu schenken. Immerhin war er bei einem Teil der Bevölkerung ja sehr beliebt.

Ich kann es nicht verstehen, dass die jüdische Delegation und das herbeigelaufene Volk, dieses Angebot ablehnte. Was hatten die nur gegen ihn, dass sie lieber den Mörder Barabbas auf freien Füßen sahen, als ihn. Sie schrien wild durcheinander und forderten die Todesstrafe. Ich konnte es nicht glauben, was ich hörte »Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!« Was ist das für ein besessener Mob. Da kam auch Pilatus nicht dagegen an. Er befahl Barabbas freizulassen. Jesus sollte ausgepeitscht werden. Das war unsere Aufgabe. Mir

war nicht wohl bei der Sache. Aber meine Leute hatten ihren Spaß mit ihm. Nachdem er zusammengeschlagen worden war, haben sie Jesus ein vornehmes Gewand übergezogen und ihn verspottet. Sie standen stramm und salutierten »Sei begrüßt, König der Juden!« Sie schlugen mit einem Stock auf ihn ein. Andere knieten sich vor ihm hin, so als ob sie ihn anbeten würden, um ihm dann doch nur ins Gesicht zu spucken. Es war so unwürdig dieses ganze Theater.

Als ihm dann wieder seine eigenen Kleider angezogen waren, legte man ihm den Holzbalken über die Schultern. Den soll er zu seiner Hinrichtung gefälligst selber tragen. Aber er war schon zu geschwächt und brach unter der Last zusammen. Ein ausländischer Zuschauer wurde gezwungen, den Balken vor die Stadt zur Hinrichtung zu tragen. Dort draußen auf der Anhöhe haben wir ihn und die beiden Terroristen an den Balken festgenagelt und die Kreuze aufgerichtet. Wir haben bei Jesus ein Holzbrett über seinen Kopf befestigt, auf dem in drei Sprachen sein Vergehen angegeben war. »Jesus von Nazareth, König der Juden!« Noch drei Stunden bis Feierabend. Die kriegen wir auch noch rum. Wir hatten nur noch Wache zu schieben, dass es zu keinen Ausschreitungen kommt, während die drei Todeskandidaten auf den erlösenden Tod warten. Ich stand beim mittleren Kreuz, an dem Jesus hing. So konnte ich alles genau sehen und hören, was sich bei diesem Gekreuzigten zugetragen hat.

Inmitten des Todeskampfes, der ja mehrere Stunden dauert, ergriff Jesus das Wort. Laut vernehmbar betete er diese Worte, die ich nie mehr vergessen werde: »Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.« (Lukas 23,34). Wo gibt es denn sowas? Normalerweise höre ich unter den Kreuzen alle möglichen Flüche und Beschimpfungen. Verzweiflung und Ohnmacht schaffen sich darin Raum. Aber der hier stirbt, ist ganz und gar nicht ohnmächtig. Er ist vollkommen Herr dieser Situation. Er ist nicht einfach nur ein Opfer, sondern der hier stirbt aus freien Stücken. Er weiß wohl, dass sein Tod nötig ist. Wir Menschen, Juden und Römer haben Vergebung nötig. Wir brauchen einen gnädigen Gott, wenn wir uns ihm nähern wollen. Und genau dafür betet Jesus zu seinem Vater im Himmel. Was bedeutet mir dieses Gebet. Da baut mir einer eine Brücke, über die ich mich Gott nähern kann, indem er mich von meiner Schuld freigibt. Was für ein Gebet.

Dann kommt es zu einem kurzen Wortwechsel mit den beiden Widerstandskämpfern, die mit ihm hingerichtet werden. Da hat doch tatsächlich einer von ihnen, den Wunsch geäußert, mit Jesus in sein Reich gelangen zu können. Und Jesus antwortet auf diese schlichte Bitte so: »Wahrlich, ich sage

dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.« (Lukas 23,43) Hat Jesus tatsächlich die Schlüssel zum Paradies? Darf er festlegen, wer hineindarf und wer nicht? Es muss wohl so sein. Ob er auch für mich diese Tür öffnen könnte?

Während ich diesen existenziellen Fragen nachdenke, höre ich die nächsten Sätze. Er will nichts einfach sich selber überlassen. Wieder merke ich, wie er selbst noch am Kreuz voller Fürsorge die Fäden in der Hand hält und das Geschehen im Griff hat. Jesus spricht die Frau und den deutlich jüngeren Mann unter dem Kreuz an: *»Frau, siehe, dein Sohn!« - »Siehe, deine Mutter!«* (Johannes 19,26-27). Tatsächlich das ist seine Mutter und einer seiner Freunde, der mit dem Namen Johannes. Was für ein zärtlicher Zug liegt über diesen knappen Sätzen. Maria bekommt in Johannes eine Stütze an die Seite für die Zeit ihrer tiefen Trauer. Es gibt wohl keinen schlimmeren Schmerz, als sein Kind sterben zu sehen, egal wie alt es ist. So können sie sich gegenseitig in ihrem Schmerz trösten und füreinander da sein. Dass Jesus angesichts seines Todes sogar dafür noch einen Blick hat. Abgrundtief muss sein Mitgefühl sein, wenn es selbst noch am Kreuz zum Ausdruck kommt.

Den nächsten Satz habe ich erst mit großem Abstand verstehen können. Wenn Jesus betet *»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«* (Markus 15,34, dann wirkt es zunächst so befremdlich, dass der Vater im Himmel seinen Sohn ausgerechnet jetzt in seiner schwersten Stunde hängen lässt, im buchstäblichen und übertragenen Sinn. Wie kann er seinen Sohn hier so im Stich lassen. Erst später habe ich verstanden, dass Jesus am Kreuz die Sünde der ganzen Welt auf sich geladen hat, um mit seinem Tod dafür zu bezahlen. Es ist mir klar geworden, dass die Folge dieser Sünde, die Gottverlassenheit nach sich zieht. Hier trägt der Mann am Kreuz stellvertretend das Schicksal, das ich verdient hätte. Wie sehr muss er mich lieben, dass er lieber selber diese Gottverlassenheit erträgt, als sie mir zumuten zu müssen.

Mein Staunen über das was hier an diesem Freitagnachmittag geschieht, kennt keine Grenzen. Mir wurde schlagartig bewusst, dass ich Zeuge davon geworden bin, wie Geschichte geschrieben wird. Hier wurde der weitere Verlauf der Menschheit entschieden. Vor meinen Augen. Während ich meinen Gedanken nachhing, holte mich der nächste Satz wieder zurück. *»Ich habe Durst.«* (Johannes 19,28f), sagte Jesus. Seine Stimme wurde leiser, die Kraft ließ nach. Einer meiner Leute steckte einen Schwamm, den er in Essig getränkt hatte, auf einen Stab und benetzte damit die Lippen des Gekreuzigten. Es musste wie Feuer brennen. Nicht nur der Essig auf den rissigen Lippen, sondern auch der Spott, den sie mit ihm trieben. Gerade die Menschen, denen er selber noch voller Erbarmen und Liebe begegnet, ersinnen sich immer neue

Grausamkeiten, die sie an den Todgeweihten an den Tag legen konnten.

Die Minuten vergingen. Um drei Uhr war Wachablösung. Aber ich werde nicht weichen, bis er gestorben ist. Dieser Gekreuzigte hat mich völlig in seinen Bann gezogen. Noch in seinem Sterben wirkte seine Nähe und die Liebe, die er ausstrahlte, auf mich ein. Bis er schließlich noch einmal seine Stimme erhob *»Es ist vollbracht!«* (Johannes 19,30) rief er laut aus. Während drohend Gewitterwolken aufzogen und die Sonne verdunkelten. Jesus hat es gleich geschafft. Gleich ist es gewonnen. Sein Lebenswerk ist an Ziel gelangt. Nein, hier starb wirklich kein Opfer. Hier kämpft ein Sieger, dessen größter Triumph in seinem Tod liegen wird.

»Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist.« (Lukas 23,46). Kaum hatte er diese Worte gebetet, hörte er auf zu atmen. Es war zu Ende. Ein Erbeben verbreitete Furcht und Schrecken. Die Menschen rannten in Panik zurück in die Stadt. Ich hielt aus. Ich habe hier meinen Platz gefunden. Hier am Kreuz. Hier starb wirklich Gottes Sohn, der Gerechte für die Sünder. Nirgendwo sonst könnte ich Gott näher sein als hier am Fuß des Kreuzes, an dem Jesus sein Leben gab. Dieser Tag hat mein Leben verändert. Diese Liebe, die mir hier an jenem Freitag begegnet ist, hat mich nie mehr losgelassen.

5. Lied: Für mich gingst du nach Golgatha

(Ich will dir danken, Nr. 172; Margret Birkenfeld)

Für mich gingst du nach Golgatha,
für mich hast du das Kreuz getragen,
für mich ertrugst du Spott und Hohn,
für mich hast du dich lassen schlagen.

Ref.: Herr deine Liebe ist so groß,
dass ich sie nie begreifen kann, doch danken will ich dir dafür.
Herr deine Liebe ist so groß, dass ich sie nie begreifen kann.
Ich bete dich an.

Für mich trugst du die Dornenkron,
für mich warst du von Gott verlassen.
Auf dir lag alle Schuld der Welt,
auch meine Schuld; ich kann's nicht fassen.

Herr Jesus Christus, alle Schuld
hast du für immer mir vergeben.
Du hast mich froh und frei gemacht,
du schenkst mir neues, ew'ges Leben.

6. Feier des Abendmahls

6.1 1. Kor. 11,23-29 (Übersetzung »Neues Leben«)

23 Das Folgende hat der Herr selbst gesagt, und ich gebe es euch so weiter, wie ich es empfangen habe: In der Nacht, als er verraten wurde, nahm Jesus, der Herr, einen Laib Brot, 24 und nachdem er Dank gesagt hatte, brach er ihn und sprach: »Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut das zur Erinnerung an mich.« 25 Ebenso nahm er nach dem Abendmahl den Weinkelch und sprach: »Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, besiegelt durch mein Blut. Wann immer ihr daraus trinkt, tut es zur Erinnerung an mich.« 26 Denn jedes Mal, wenn ihr dieses Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt. 27 Wer also unwürdig dieses Brot isst oder aus diesem Kelch des Herrn trinkt, der macht sich am Leib und am Blut des Herrn schuldig. 28 Deshalb solltet ihr euch prüfen, bevor ihr das Brot esst und aus dem Kelch trinkt.

6.2 Gemeinschaft mit Jesus und miteinander

- 1. Kor. 10,16-17 (»Neues Leben«): *»Wenn wir am Tisch des Herrn den Kelch segnen, haben wir dann nicht gemeinsam Anteil am Segen des Blutes Christi? Und wenn wir das Brot brechen, haben wir dann nicht gemeinsam Anteil am Segen des Leibes Christi? 17 Wir alle essen von einem Laib Brot und zeigen damit, dass wir alle zusammen ein Leib sind.«*
- Ausräumen, was uns von Jesus trennt
- Ausräumen, was uns voneinander trennt
- neuer Bund - versöhnt leben - Einheit mit Jesus
- mit Jesus, mit uns selber, mit den anderen

6.3 Erinnerung an das, was Jesus erreicht hat

- Vergangenheit mit Auswirkungen in die Gegenwart
- Wirkung des Wortes (»Verkündigung«)
- Der Sieg, der Jesus erreicht hat, gilt uns

6.4 Zusicherung, dass unsere Schuld weg ist

- Vergebung der Schuld; 1. Joh. 1,7-9 (»Neues Leben«): *»Das Blut von Jesus, seinem Sohn, reinigt uns von jeder Schuld. 8 Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt.«*
- sichtbares Wort

6.5 Hoffnung, dass er mit uns zum Ziel kommt

- Weg in die Freiheit
- Fest der erwarteten Rückkehr von Jesus
- Die Einheit (Verbundenheit) mit Jesus trägt durch die Zeit

7. Erklärungen zum Ablauf des Abendmahls

7.1 Blatt für die Besinnung in der Stille

- Jesus' sieben Worte am Kreuz für mich
- Einladung zum Abendmahl

7.2 Abendmahltsche

- Abendmahl holen
- Zuspruch der Vergebung (Karte)
- Gebet/Segen

8. Video-Clip »Schau nur auf mich«

http://www.youtube.com/watch?v=2QG0bFA_4XA

9. Stille - Zeit für das Abendmahl an den Tischen

9.1 »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« (Luk. 23,34)

- Jesus, wenn du selbst für deine Mörder Vergebung hast, dann auch für mich. Ich will dir ehrlich meine Schuld bekennen. Verändere du mein Leben.

9.2 »Heute wirst du mit mir im Paradies sein« (Luk. 23,43)

- Jesus, selbst im Angesicht deines eigenen Todes lädst du Menschen ein, die Ewigkeit mit dir zu verbringen. Danke, dafür, dass wir mit dir eine Zukunft haben über unseren Tod hinaus. Lass mich mein Leben hier aus der Perspektive der Ewigkeit leben, dass mir das heute wichtig wird, was in Ewigkeit zählt.

9.3 »Frau, da ist dein Sohn« - »Siehe, deine Mutter« (Joh. 19,26-27)

- Noch am Kreuz bist du voller Fürsorge für andere. Welche Menschen hast du mir auf's Herz gelegt, um für sie da zu sein?

9.4 »Mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Mark. 15,34)

- Jesus, ich bin dir so dankbar, dass du die Strafe meiner Sünde getragen hast. Danke, dass ich selber nie von Gott verlassen sein muss. Ich möchte diese Gemeinschaft mit meinem Vater im Himmel besonders für diese schweren Situationen in Anspruch nehmen.

9.5 »Ich habe Durst« (Joh. 19,28)

- Jesus, du selbst kennst die menschlichen Bedürfnisse aus eigener Erfahrung. Du kennst auch meinen Durst nach Leben, nach Zuwendung, nach Verständnis, nach Trost und Liebe. Danke, dass ich mich damit an dich wenden darf. Ich will dir offen sagen, wonach mein Herz sich sehnt.

9.6 »Es ist vollbracht« (Joh. 19,30)

- Jesus, ich bin dir so dankbar, dass du bis zum Schluss durchgehalten hast. Danke, dass du dein Ziel, uns Menschen mit dem Vater zu versöhnen erreicht hast. Danke, dass du mir damit den unerträglichen Druck, es selber vollbringen zu müssen von den Schultern nimmst. Es gibt so vieles, was ich nicht schaffe. Ich will dir alles Unvollkommene in meinem Leben hinlegen. Ich will dir ehrlich meine Überforderungen eingestehen und dir danken, dass du mich dennoch voller Liebe begleitest.

9.7 »In deine Hände lege ich meinen Geist« (Luk. 23,46)

- Jesus, so wie du dich deinem Vater ausgeliefert hast, so will ich mich auch ganz in die Hände des Vaters legen. Ich will ja sagen zu seinen Wegen mit mir, selbst, wenn ich sie nicht verstehen kann.

10. Gebet (Einzelne beten)

11. Psalm 103

1 Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

2 Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

3 der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

4 der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,

5 der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

12. Kollekte zu Musikbegleitung

Verwendung für Missionare

13. Lobpreis

14. Segen



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Peter Paul Rubens 1610/1611